

Kunstpreise und Stipendien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 11: **Holland**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht ganz ebenbürtig ist, was durch Berlage erreicht wurde, als er vor fünfzig Jahren die Amsterdamer Börse baute, oder was durch die Künstler der «Stijl»-Gruppe (van Doesburg, Mondriaan, Vantongerloo, Rietveld, Oud und van Eesteren) um die zwanziger Jahre und später durch van der Vlugt, Duiker und andere geschaffen wurde.

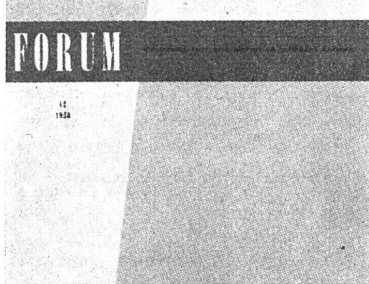
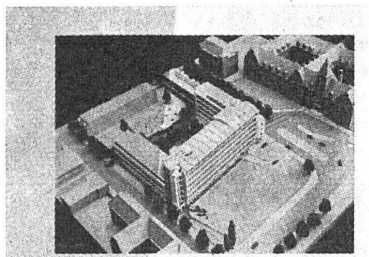
Die Jahre 1920 und 1950 sind in Wirklichkeit nicht so weit auseinander, wie viele es wahrhaben möchten! Es mag aber zehn mal dreißig Jahre dauern, bis sich ein neuer Rhythmus dem täglichen Leben eingefügt hat – und umgekehrt.

Es stimmt nachdenklich, daß neue schöpferische Möglichkeiten, vor kurzem entdeckt, heute fast überall völlig willkürlich angewandt werden, auf eine Art, die in direktem Gegensatz zu dem Geiste steht, dem sie entsprangen: «Die Zeit selbstherrlicher Formen geht ihrem Ende entgegen, die Epoche der inneren Beziehungen hat begonnen», dieser Leitsatz der Stijl-bewegung scheint vielerorts in Vergessenheit geraten zu sein. Wenn die allgemeine Strömung heute in die entgegengesetzte Richtung weist, so ist dies als ein vorübergehendes Abweichen, als Ergebnis der Ungeduld, zu betrachten. Heute hat sogar die Kunst Eile; aber Kunst kann nicht beschleunigt werden, ebensowenig wie Zeit und Leben.

Architektur – räumlich-plastische Kunst im wahren Sinn des Wortes – soll durch das Herz bestimmt werden und nicht durch den eiligen Bleistift; sie soll das Leben intensivieren, ohne es zu komplizieren; sie soll zu einer totalen Neuwertung des Elementaren anregen und Veränderung mit Kontinuität versöhnen.

Was dringend Not tut, ist schöpferische Vorstellung, nicht aber Phantasie. Innerhalb der Wirklichkeit zu zaubern und neben der Wirklichkeit zu gaukeln, sind grundverschiedene Betätigungen.

Die Künstler sind Verbündete von Königen, Päpsten und Tyrannen gewesen. Wir staunen über die Wunder, die sie zurückgelassen haben. Die Wunder aber, nach denen wir uns heute sehnen, können nicht mehr die gleichen sein, und ebensowenig brauchen wir über sie in gleicher Art zu staunen. Heute ist der Künstler der Weggenosse von jedem oder niemandem. Fordere ihn heraus – aber auf die richtige Art! –: die Ergebnisse werden, wenn auch nicht Wunder an sich, so doch im gesamten das herbeiführen, was wir heutzutage allmählich als ein



Holländische Architekturzeitschriften. «Forum». Monatsblatt für Architektur und angewandte Kunst, Amsterdam



«Bouw». Wöchentliches Zentralblatt für das Bauwesen, 's-Gravenhage

Wunder zu betrachten gelernt haben: eine Welt, in der wir frei arbeiten, uns erholen und ausruhen können, unbehelligt von dem plötzlichen Heulen der über unseren Köpfen dahinbrausenden Düsenjäger.

Aus dieser Erkenntnis wurde als Motto für die kleine holländische Abteilung an der Triennale das Rietveldsche Wort gewählt: «Für die neue Gestaltung ist das, was gleich ist in den Menschen, wichtiger als das, was sie voneinander unterscheidet.»

In einer Landschaft wie der Hollands ist jegliche durch Menschenhand geschaffene Zutat (Kanal, Straße, Brücke, gepflanzter Baum, Gebäude oder Zeichen) eine unmittelbare, positive oder negative Tat, entweder eine Wunde oder ein Element starker räumlicher Inbeziehungsetzung; und Raum ist in den Niederlanden ein primäres

Erlebnis. Die holländische Landschaft bietet keine Tarnung: sie ist nackt, flach, häufig geometrisch. Daraus erklärt sich auch die Unmittelbarkeit und die kraftvolle Rechteckigkeit der meisten in Mailand ausgestellten Werke.

Aldo van Eyck

Kunstpreise und Stipendien

Stipendien für Landschaftsgestaltung Harvard-Universität, Cambridge (USA)

Die Abteilung für Landschaftsgestaltung an der Architekturschule der Harvard-Universität stellt in- und ausländischen Studierenden ein Stipendium in der Höhe von 600 Dollar (Fr. 2500.-) für das kommende akademische Jahr zur Verfügung. Dieser Betrag entspricht der Höhe der Studiengelder. Er wird nur Absolventen mit entsprechendem Vorbildungsgrad (wenn möglich mit Diplom) und mit genügendem Fachinteresse erteilt. Das Studienprogramm umfaßt Landschaftsgestaltung zum Nutzen und zur Erholung des Menschen, Planung auf breiter Basis, einschließlich Stadt- und Siedlungsplanung, Gestaltung von Park- und Verkehrswegen. Die Studien erfolgen in Zusammenarbeit mit Architekten und Stadt- und Regionalplanern. Auskunft bis 1. Dezember erteilt die Anmeldestelle: The Chairman, Department of Landscape Architecture, Robinson Hall, Harvard-University, Cambridge 38, Massachusetts (USA).

Wettbewerbe

Entschieden

Primarschulhaus und Sekundarschulhaus mit Turnhalle im Spiegel in Köniz

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 4800): Otto Brechbühl, Arch. BSA, Spiegel/Bern; 2. Preis (Fr. 3300): Peter Gygax, Architekt, Wabern; 3. Preis (Fr. 2900): Fritz von Niederhäusern, Bautechniker, Köniz; 4. Preis (Fr. 2500): Ernst Röthlisberger, Architekt, Spiegel bei Bern. Das Preisgericht empfiehlt, das erstprämierte Projekt als Grundlage für die Ausführung zu betrachten und mit dessen